

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

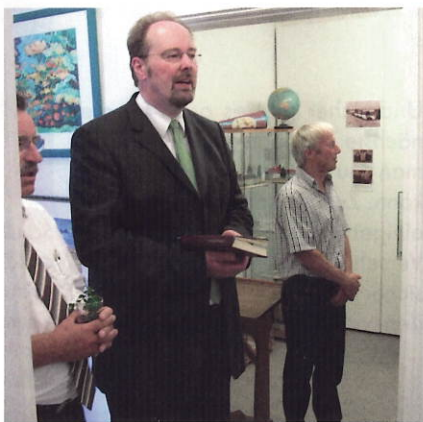


JOSEF STEINBICHLER

Fünf Jahre Töginger Heimatmuseum

In der Satzung des 1989 gegründeten Heimatbundes steht folgender Satz: „Als eine Hauptaufgabe sieht der Verein die Gründung und Betreuung eines Töginger Heimatmuseums.“ Uns so wurden fleißig Gegenstände für das Museum gesammelt. Max Saalfrank und Josef Stiedl waren die treibenden Kräfte. Als Museum hatte man das leerstehende ehemalige

Strotög-Haus vorgesehen, dabei aber übersehen, dass die Stadt das Haus verkaufen würde, fände sich ein Interessent. Es gab aber auch Kritik, besonders vom damaligen Ortsheimatpfleger Peter Vornehm („Mit einem Butterfassl kann man kein Museum gründen.“), der museale Räume im Rathaus vorschlug oder Josef Steinbichler, der an



Das neue Töginger Heimatmuseum wurde von Pfarrer Klüter geweiht, der damalige Bürgermeister und Heimatbundvorstand Horst Krebes machte sich gut als Ministrant; rechts Hermann Sinseder, der für die gesamten(!) Schreinerarbeiten im Museum zuständig war

Vitrinen im Flur des Rathauses dachte (eine Idee, die 2009 mit der Aufstellung der Römervitrine ansatzweise umgesetzt werden konnte). Jedenfalls kam es trotz einigem Hin und Her 1997 zur Eröffnung des Töginger Heimatmuseums im ehemaligen Strotög-Haus in der Innstraße.

Nachdem im Sommer 2010 festgestellt wurde, dass das Museum wegen Feuchtigkeit und Schimmel nicht mehr weiter benützt werden kann und auch sonst das Heimatmuseum bei den ungünstigen Räumlichkeiten keine Zukunft mehr hat, suchte man seitens der Vorstandschaft des Heimatbundes nach neuen Räumen. Von der Stadt wurde die ehemalige Wohnung im 1. Stock der Bücherei angeboten. Notwendige Veränderungen und Renovierungen nahm der städtische Bauhof vor, die übrigen Renovierungen erbrachte der Heimatbund: Neue Fußböden in allen Räumen, zweckmäßige Beleuchtung (dafür sorgten Willi

Wagenhuber und Benedikt Wörl), Verhängung aller Fenster mit Spanplatten, um genügend Stellfläche zu erhalten. Die fünf ehrenamtlichen Helfer (davon vier pensionierte Eisenbahner!) arbeiteten sechs Monate unermüdlich an dem Projekt (inzwischen pressierte es, da die Stadt das Gebäude an der Innstraße verkauft hatte), so dass am 4. Juni 2011 das neue Museum an der Kirchstraße eingeweiht werden konnte.

Es sind nicht alle Gegenstände des alten Museumsbestandes mit in das neue Museum gebracht worden. Zum Teil weil sie wegen ihrer Größe nicht in Frage kamen, zum Teil aber auch, weil sie mit der Töginger Geschichte nichts zu tun hatten. Es kamen aber auch viele neue Dinge hinzu, besonders Frühgeschichtliches, um die Entwicklung des Ortes besser aufzeigen zu können. Was nicht in der neuen Ausstellung verwendet oder vorerst nicht gebraucht wurde, bekamen die Leihgeber zurück oder es kam in den kleinen Kellerraum, der als Depot vorgesehen ist. Ein nicht geringer Teil ging an das Bauernhausmuseum in Englsperg (Gd. Pleiskirchen) und an das Elektromuseum Raitenhaslach.



Wir sehen etwas geschafft aus, sind aber sehr zufrieden mit unserem Werk

Das neue Töginger Heimatmuseum wurde vom „Museumsteam“ nach dem Leitspruch „Weniger ist mehr“ eingerichtet, und es ist der Meinung, dass es durchaus gut gelungen ist. Das Motto des neuen Museums sollte lauten: „Vom Bronzeschwert zur Turbine“, weshalb auch, um das Motto augenfällig zu zeigen, die im Bauhof lagernde Turbine neben dem Büchereigebäude aufgestellt werden sollte. (Bis vor etwa 15 Jahren stand sie in dem kleinen Park zwischen Kirche und Schule.)

Was viele nicht wissen: das Töginger Heimatmuseum bekam auch eine kirchliche Weihe. Pfarrer Albert Lang war während der Einweihungsfeier verhindert. Und der evangelische Pfarrer Johann-Albrecht Klüter meinte plötzlich, das Museum sollte schon auch geweiht werden! Er hielt es für wichtig und eilte schnell zur Kirche St. Johann und holte ein Glas Weihwasser. Unterwegs brockte er noch ein kleines Buchszweiglein ab. Und so wurde das Museum vom evangelischen Pfarrer mit katholischem Weihwasser geweiht; Bürgermeister Horst Krebes fungierte als Ministrant.

Inzwischen sind fünf Jahre vergangen und es hat sich immer wieder einiges verändert. So wurde vor vier Jahren im Raum „Werksgeschichte“ eine Vitrine gestaltet, in der in einfacher Form aufgezeigt wird, wie aus Bauxit aus dem Balkan oder Griechenland letztendlich Töginger Aluminiumbarren werden.



Das Modell der Töginger Innfähre bastelten Josef Stiedl und Peter Bauernfeind. Es soll an die Fährverbindung zwischen Oberholzhausen und Tögging erinnern, die seit etwa 1925 große Bedeutung erlangte für die Arbeiter aus Tüßling, Teising, Mörmoosen und anderen Orten vom rechten Innufer, die so ohne großen Umweg zum Tögginger Werk gelangen konnten. Auch Ausflügler und Wallfahrer nach Altötting nutzten die Fährverbindung.

1966 hat man den Fährbetrieb eingestellt.



Waschschüssel mit Krug und Potschamperl



Die Schlacht bei Erharting 1322; eine moderne Darstellung von Otl Aicher

Noch aus dem alten Museum stammt eine Waschgarnitur, die bis vor einigen Monaten im Keller lagerte. Sie ist jetzt im Raum für Dorfgeschichte aufgestellt, einschließlich Potschamperl, und gerade für Kinder, die warmes Wasser aus der Leitung gewöhnt sind, sehr lehrreich.

„Ludwig der Bayer und die Schlacht bei Erharting 1322“ hieß eine Sonderausstellung vor zwei Jahren, die Funde vom Schlachtfeld bei Erharting zeigte, zusammen mit modernen Bildern des Graphikers Otl Aicher: Der Weg von der Doppelwahl 1314 bis hin zur Kaiserkrönung in Rom im Jahr

1328. Die Bilder sind inzwischen wieder im Flur des Museums aufgehängt, die Funde vom Schlachtfeld mussten leider zurückgegeben werden.

Zwei Standarten des Tögginger Radfahrervereins „Concordia“, von denen bisher niemand etwas wusste, haben wir vor zwei Jahren bei Ebay ersteigern können. Dazu kamen noch acht Stiftungsbänder und drei Pokale. Es war nicht billig, aber es hat sich für unser Museum gelohnt; und vor allen Dingen sind die Gegenstände hier am Ort und nicht irgendwo bei einem Sammler. In einer Sonderausstellung, zusammen mit historischen Fotos und einem Hochrad als Leihgabe, wird derzeit alles gezeigt.



Aus der Tangastraße in der Wildsiedlung wurde im Juni 1945 die Altdorferstraße

Und sicher gibt es auch für die nächste Zeit noch gute Ideen, was man neu gestalten oder ausstellen kann. Zum Beispiel haben wir vor einigen Tagen eine sehr schöne Versehgarnitur bekommen, die sicher nicht im Depot im Keller landen wird.



Die Standarte des Tögginger Radfahrervereins Concordia 1922 konnte bei Ebay gesteuert werden

Ganz aktuell kommt eine neue kleine Ausstellung hinzu: Die Tögginger Straßennamen im Zusammenhang mit der deutschen Geschichte.



Schulkinder frage ich immer nach Sinn und Zweck dieses Gefäßes; es kommen auch ganz gute Ideen zutage, aber nur einmal wusste ein Bub, was das ist: „Das habe ich schon bei meiner Oma in Rumänien gesehen“

Bitte schauen Sie einmal in unserem Museum vorbei, es lohnt sich und es gibt sicher einiges zu entdecken. – Das Tögginger Heimatmuseum ist jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.



Einmal römischer Legionär sein, das ist für die Kinder ein großer Spaß